

## **Zur Preisgeschichte der Steiermark im 17. und 18. Jahrhundert.**

Von Kurt Kaser.

Vor etwa zwei Jahren hat in England ein fachmännisches Komitee mit Unterstützung der Rockefeller-Foundation ein für die Wirtschaftsgeschichte höchst bedeutungsvolles Unternehmen ins Werk gesetzt. Aus englischen Archiven wie aus denen kontinentaler Länder sollen Angaben über Preise und Löhne in möglichst langen und geschlossenen Reihen gesammelt und damit der Unterbau für eine allgemeine Preisgeschichte geschaffen werden. Auf dem Kontinent sind vorderhand Frankreich und Spanien, Deutschland und Österreich in den Kreis dieser Forschungen einbezogen worden. Und so ist erfreulicherweise auch unserer Steiermark ein Anteil an dem großen Werke gegönnt. Die beiden Grazer Archive (Landes- und Regierungsarchiv) sollen zunächst auf den geschilderten Zweck hin systematisch ausgebeutet werden. Bei der Aufstellung des Arbeitsplanes ergab sich nun die zwingende Notwendigkeit, die Forschung vorläufig auf einen bestimmten Quellenkreis einzuschränken, diesen aber durch zweckmäßige Arbeitsteilung so gründlich als möglich auszuschöpfen. Die Wahl fiel auf die im Grazer Landesregierungsarchiv verwahrten Rechnungen der Hammerwerkstelle Weyer (1626 bis 1840), einen Teilbestand des großen, erst zum kleinsten Teil ausgewerteten Archivs der Innerberger Hauptgewerkschaft<sup>1</sup>.

Aber auch diese Stoffmasse erschien noch als zu umfangreich, als daß ihre vollständige Durcharbeitung auf den ersten Anlauf hin in absehbarer Zeit erreichbar gewesen wäre. Es mußte daher eine engere Auswahl in der Form getroffen werden, daß einstweilen nur das Material für jedes zehnte Jahr durchgeackert wird, um gleichsam Stichproben für die Ergiebigkeit und die Eigenart des ganzen Aktenbestandes zu gewinnen. Aber schon die bisher erzielte Ausbeute — die Frucht etwa halbjähriger Arbeit — ist reich

<sup>1</sup> Die Sammelarbeit wird vom Verfasser, Stadtarchivar Dr. F. Popelka, Dr. O. Fussi und Dr. Stanek besorgt, und zwar auf Grund eines von Dr. Popelka aufgestellten Schemas, das auch der obigen Darstellung als Richtlinie dient.

genug, um eine Durcharbeitung auch der Zwischenjahre zu rechtfertigen, und wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß uns die Mittel nicht versagt bleiben werden, um die Sammlung in der angedeuteten Richtung zu vervollständigen und ihr dadurch erst den vollen und bleibenden Wert zu sichern.

Über einige bei der Arbeit bisher gewonnene Eindrücke und Ergebnisse möchte ich hier nur kurz berichten. Die Hammerwerkstelle Weyer ist ein wohlgegliederter Organismus von ziemlich weitem Aktionsradius. Neben der Hammerverwaltung und der Eisenkammer gehören zu ihr die Waldmeisterei, die Stallmeisterei, die Mayrschafferei. Zur Bedienung dieser verschiedenen Wirtschafts- und Verwaltungszweige ist ein zahlreiches Arbeiter- und Beamtenpersonal notwendig. Neben den Hammerleuten und ihren Knechten, den Wald- und Kohlenarbeitern finden wir einen stattlichen Beamtenstab, gebildet aus Obervorgeher und Vorgeher, Hammervorwalter, Eisenkammerer, Buchhalter, Sekretär, Ober- und Unterwaldmeister und anderen mit ihren Hilfskräften. Der Tätigkeitsbereich der Hammerwerkstelle umfaßt so ziemlich den ganzen Raum von Eisenerz bis nach Waidhofen an der Ybbs und Seitenstetten, da zum Teil von diesen Orten aus die Approvisionnement besorgt wird. Erkennbar sind auch Beziehungen zu den Sudetenländern, besonders zu Mähren, namentlich zu Iglau, das seine Tuche nach dem Weyrer Bezirk sendet.

Für unseren Zweck aber ist das Wichtigste, daß wir aus diesen Akten zahllose Angaben über Preise und Löhne der verschiedensten Kategorien gewinnen können. Wir erhalten also die wertvollsten Aufschlüsse über diejenigen beiden Faktoren, die auf die Lebenshaltung den entscheidenden Einfluß üben. Beide muß der Forscher gleichmäßig in Rechnung ziehen, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden, wenn er die Lebensbedingungen der Bevölkerung eines Landes oder auch nur eines Bruchteils von ihr in voller Klarheit und Schärfe erfassen will.

Von den Löhnen im eigentlichen Sinn sind zu trennen die Gehälter der Werksbeamten, die sich in solcher Menge und Übersichtlichkeit kaum in einem andern Aktenbestand vereinigt finden dürften, und die zu mannigfachen Zwecken ausgeworfenen Jahresdeputate. Die Löhne im engeren Sinn zerfallen in Tagelöhne, wobei wieder zwischen Hand- und Robtagewerken streng unterschieden wird, in Wochen- und Schicht-, in Akkord-, Geding- und Macherlöhne. Neben den an der Eisenarbeit mittel- oder unmittelbar Beteiligten sind aber — wie eine Betrachtung der einzelnen Lohnkategorien erweist — auch Handwerker aller Art: Schmiede,

Schlosser, Wagner, Maurer und Zimmermeister, Sattler und Riemer, Binder und Glaser, daneben gewöhnliche Tagelöhner für die Bedürfnisse der Hammerwerkstelle tätig gewesen. Auch auf diesem Teilgebiet hat der große Innerberger Betrieb einem weiten Bevölkerungskreis Erwerbsmöglichkeiten geboten. Auch auf diesem engen Raum zeigt es sich, daß unsere innerösterreichische Eisenindustrie eine Hauptnährquelle des Volkswohlstandes gewesen ist.

Ein besonders ergiebiger Nebenverdienst erflöß aus Frächtereien und Botengängen. Daher finden wir auch in den Rechnungen die Fuhrlohne für den Abtransport von Eisen und für die Zufuhr von Lebensmitteln in eigenen Kategorien zusammengefaßt, wobei, da die Transporte teils zu Wasser, teils zu Land erfolgen, besondere Sätze für die Lohnführer zu Lande und für die Schiffmeister gelten. Auf ihre Höhe ist, wie es scheint, die Jahreszeit nicht ohne Einfluß. Den Frachtlöhnen nahe verwandt sind die Vergütungen für Botengänge. Die Angaben hierüber veranschaulichen uns die ganze Rückständigkeit und Schwerfälligkeit des damaligen Verkehrswesens. Jede Briefbestellung, jede Geldsendung, manchmal auch die Abholung von Lebensmitteln muß durch eigene Boten besorgt und diesen dafür eine Entlohnung gewährt werden, deren Betrag sich nach der Wichtigkeit (der „Eilfertigkeit“) der zu befördernden Briefschaften und nach der Höhe der zu überbringenden Geldbeträge richtet. Auch ist es nicht gleichgültig, ob die Bestellung zur Tages- oder zur Nachtzeit erfolgt.

Eine sehr bemerkenswerte Rubrik bilden die unter verschiedenen Rechtstiteln gewährten, außerordentlichen Zuschüsse für Arbeiter und Beamte, die Zubeußen, Überlöhne und „Trinkgelder“. So werden den Hammerarbeitern, besonders wohl in Kriegszeiten, wo die Waffenfabriken mit erhöhten Anforderungen an die Hammerwerke herantreten, Überlöhne und Trinkgelder gezahlt. Aber auch dem Beamten wird jede außerhalb seines vorgeschriebenen Pflichtenkreises vollbrachte Leistung eigens honoriert: Kosten für Dienstreisen werden ihm durch „Lifergelder“ (Diäten) ersetzt. Für die Teilnahme an schwierigen Bücherrevisionen oder für besondere Schreibarbeiten erhält er jeweils eine „Recompens“. Vielleicht hat die Innerberger Hauptgewerkschaft durch die Spendung solcher Zubeußen dauernden Lohn- und Gehaltserhöhungen ausweichen zu können geglaubt.

Neben den Löhnen erscheinen als zweite Hauptkategorie die Preise für Lebensmittel und die mannigfachen Gattungen des Wirtschaftsbedarfs. Für die Approvisionierung des Bezirkes besteht eine wohlausgebildete Organisation, die sich in der Hauptsache auf das seit dem Ausgang des 15. Jahr-

hunderts eingeführte Widmungssystem stützt. Als Bezugsorte begegnen uns der Kasten Steyr, die Stadt Waidhofen an der Ybbs, wo neben anderen Händlern sich häufig auch der Stadtpfarrer am Geschäft beteiligt, dann die in der Nähe von Waidhofen gelegene Herrschaft Gleiß und der hochfürstliche passauische Kasten zu Ybbs, als Sammelorte: die Kästen Weyer, Weißenbach und Reichraming. Geliefert wird „schweres“ und „ringes“ Getreide: Korn, Weizen, Hafer, Linsen, dazu Schmalz, Schmer und Speck. Neben den Einkaufspreisen sind auch die kapitulierten Sätze vermerkt, zu denen die Gewerkschaft die Lebensmittel den Arbeitern abgeben muß. Eine charakteristische Einzelheit: die Verwaltung der Hammerwerkstelle beschließt einmal, dem Herrn Prälaten von Seitenstetten eine „Verehrung“ zu spenden, um einen günstigen Geschäftsabschluß zu beschleunigen.

Unter den Posten, die sich als Wirtschaftsbedarf zusammenfassen lassen, erscheint mir als der wichtigste die Rubrik „Stoffe und Bekleidung“. Neben „großen Hammerkotzen“, „Plachen“ und dergleichen lernen wir hier zahlreiche, besonders nach der Farbe unterschiedene Tuchsorten kennen, nach „Stück“ oder „Elle“ eingekauft, wie schon erwähnt, wohl ausschließlich sudetenländische, hauptsächlich Iglauer Erzeugnisse, die auf dem Linzer Oster- und Bartholomäi-Markt eingehandelt werden.

Kulturgeschichtliches Interesse erwecken die Angaben über den Kauf von Weihrauch, Myrrhe, Mastix, Borax, Gummi arabicum und anderen exotischen Artikeln, deren Verwendungszweck sich allerdings nicht immer mit voller Gewißheit feststellen läßt. Eine eigene Preisgruppe tritt unter dem Namen „Kanzleibedarf“ auf. Hier wird ganz besonders der Historiker der Papierindustrie und des Bücherwesens aus den Vermerken über die einzelnen Papiersorten „Regal“, „Adler“, „Median“ und „Kanzleipapier“ sowie über die verschiedenen Kalendergattungen Nutzen zu ziehen wissen.

Noch sind unsere Studien nicht weit genug gediehen, um bereits einen Überblick über die Preisbewegung innerhalb des behandelten Zeitraumes zu ermöglichen. Auffällig ist immerhin die Konstanz der Akkordlöhne für Hammerarbeiter: 27  $\frac{1}{2}$  per Zentner. Sonst aber glaubt Dr. Popelka seit 1696 eine steigende Tendenz wahrnehmen zu können.

Diese anspruchslosen Darlegungen sollen die Aufmerksamkeit der Fachleute und der Geschichtsforscher inner- und außerhalb der Steiermark auf dieses Unternehmen lenken, das nicht nur durch seine internationale Verzweigung die allgemeine Wirtschafts- und besonders die Preisgeschichte

um ein mächtiges Stück vorwärtstreiben wird, sondern auch für die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte unserer Länder, in erster Linie der Innerberger Hauptgewerkschaft reichlichsten Ertrag verheißt. Auch diese Forschungen bewegen sich auf einem Gebiet, wo Altmeister Luschin, wie auf so manchem andern als Bahnbrecher gewirkt hat.